

Augen-Blick aus Bethel*

Ausgabe 45 - Winter 2022

Ein Magazin des Seniorenzentrums Bethel Wiehl



SENIORENZENTRUM
BETHEL WIEHL

INHALTSANGABE

Vorwort/Impressum	3
Rückblick auf's Jahr	4
Eine kurze Geschichte zum Rätseln	5
Was war noch so los...	6
Candle-Light-Dinner	8
Der neue Beirat stellt sich vor	11
Freud & Leid	12
Zwei 100. Geburtstage	14
Kinder entdecken das Seniorenzentrum	15
Ein Lied geht um die Welt	16
Eine Geschichte zu Weihnachten	18
Personales	20
Pommes & Co.	22
Es weihnachtet sehr	23

Cover-Foto: [Frau Margarete Pupp](#)

IMPRESSUM

Seniorenzentrum Bethel Wiehl gGmbH

Wülfringhausener Straße 80
51674 Wiehl
Telefon: 02262 / 791-0
Telefax: 02262 / 791-499
SZWI@BethelNet.de
www.BethelNet.de

Redaktion: Dagmar Faulenbach, Martina Bubenzer,
Bettina Sebalý, Claudia Janneck

Auflage: 400 Stück

Druckerei: DVS GmbH, Käthe-Kollwitz-Str. 11, 51545 Waldbröl

Bildnachweis: Eigenes Archiv, Internet



SENIORENZENTRUM
BETHEL WIEHL

*Augen-Blick ist ein Magazin des Seniorenzentrums Bethel Wiehl, ein Unternehmen des Gesundheitswerk Bethel gemeinnützige GmbH in Berlin.

VORWORT / IMPRESSUM

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Bewohnerinnen und Bewohner,

noch immer begleitet uns die Pandemie; mal mehr mal weniger aber dennoch immer gegenwärtig.

Viele Maßnahmen werden uns weiterhin im Alltag begleiten. Aber trotzdem können wir nach vielen Monaten endlich wieder überhaupt von Alltag sprechen. So konnten, sehnlichst von Ihnen erwartet, ab Juli wieder Veranstaltungen stattfinden. Den Anfang machte ein Hofkonzert mit den Giebelwäldern. Im August fanden die haus- bzw. wohnbereichsinternen Candle Light Dinner statt, zu denen auch Angehörige und Freunde herzlich eingeladen waren. Im September wurde ein neuer Heimbeirat gewählt und auch der Modeverkauf konnte wieder stattfinden usw. In der Hoffnung, das Größte vielleicht überstanden zu haben, blicken wir voll Zuversicht in die Zukunft.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen und von ganzem Herzen darf ich Ihnen und Ihren Familien ein hoffentlich unbeschwertes und gesundes Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr wünschen.

*„Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr“.*

(Autor: Dietrich Bonhoeffer)

Es grüßt Sie herzlichst
Ihre Monika Felkl



RÜCKBLICK AUF'S JAHR

Neujahrsempfang im Seniorenzentrum

Das neue Jahr sieht mich freundlich an und ich lasse das alte mit seinem Sonnenschein und Wolken ruhig hinter mir.

(Autor: Goethe)

Eine fröhliche und aufgeregte Stimmung lag in der Luft, als der Tag des Neujahrsempfang endlich da war. Das Team der Betreuung hatte sich überlegt, den Bewohnenden einen besonderen Tag zu bereiten, indem ein feierlicher Empfang organisiert wurde. Gerade in der Zeit der Pandemie fehlt es vielen Bewohnerinnen und Bewohnern an gemeinsamen Aktivitäten und zwischenmenschlichen Kontakten.

Der Empfang sollte ein kleiner Ausgleich für die Entbehrungen sein, die alle in den vergangenen Monaten hinnehmen mussten. Für den besonderen Anlass wurden die Tische im Speisesaal festlich eingedeckt und ein leckeres Essen sollte den Empfang zu etwas Besonderem machen. Es gab Brokkolisuppe und Lachsschnitzchen, zum Nachttisch Eis mit Eierlikör und natürlich Sekt zum Anstoßen.

Auch durfte eine kleine Neujahrsansprache nicht fehlen, die den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Lächeln ins Gesicht zauberte. Während der Feierlichkeit herrschte eine beinahe ausgelassene Stimmung. Alle freuten sich über das besondere Essen und es wurde viel geredet und gelacht. Zusätzlich gab es einen Geburtstag zu feiern. So war ein besonderes Ständchen für die Bewohnerin der Hohepunkt des Empfangs.

Am Ende des Tages konnte jeder eine Erinnerung an das Beisammensein mitnehmen, das in den folgenden Tagen immer wieder Gesprächsstoff bot.

Gerade in den trüben Tagen ist es schön, helle Momente zu schaffen, die uns durch weniger schöne Zeiten tragen. Mögen uns in den nächsten Wochen vieler solcher Momente durch die dunkle Winterzeit begleiten. Ein neues Jahr bedeutet neue Hoffnung, neues Licht, neue Gedanken und neue Wege.

Leah Doert
Betreuung



EINE KURZE GESCHICHTE ZUM RÄTSELN

Alles voller Stinkesocken

Bei uns zu Hause bin ich für die Wäsche zuständig. Das stört mich auch gar nicht. Eigentlich! Es gibt eine Art von Kleidungsstücken, die mich bei unserem 5 Personenhaushalt zur Verzweiflung bringt: Stinkesocken. Die Kinder sind an sich gut erzogen und bringen ihre Kleidung selbst in den Waschkeller. Das klappt bei allen Sachen, außer bei den Socken.

Regelmäßig muss ich deswegen die Kinderzimmer kontrollieren. Auch heute habe ich das wieder gemacht und sofort einen Wäschekorb mitgenommen.



In dem Zimmer meiner ältesten Tochter, Marie, bin ich auch sofort fündig geworden. Unter dem Schreibtisch lagen **zwei lilane Socken** mit rosanen Punkten, die landeten genauso im Wäschekorb, wie die **blaugeringelte Socke**, die ich in ihrem Bett entdeckte.

Noch größer wurde die Sockenausbeute im Zimmer meines mittleren Sohns, Robin, dort fand ich unter dem Bett **6 einzelne Socken**. Auch die schmiss ich in den Wäschekorb.

Im Zimmer meiner jüngsten Tochter, Ina, hing **eine grüne Socke** quer über dem Lampenschirm und **ein Paar rote Socken** lag mitten auf dem Teppichboden. Natürlich landeten auch diese Socken in meinem Wäschekorb.

Als letztes ging ich noch in unser Schlafzimmer. Dort fischte ich **noch 2 Socken** von meinem Mann unter dem Ehebett hervor und beförderte sie in den Wäschekorb.

Jetzt hatte ich alle Socken beisammen und ging mit meinen Stinkesocken in die Waschküche. Ich steckte die Socken in die Maschine und wählte das 40-Grad-Programm. Bald würden es keine Stinkesocken mehr sein, sondern frisch gewaschene, duftende Socken. Es gibt allerdings noch eine Tätigkeit, die ich mindestens genauso wenig mag wie das Suchen und Waschen der Socken. Das ist das Sortieren der Socken nach dem Waschen. Ich bin sicher, dass in unserer Waschmaschine ein kleines Monster wohnt das Socken frisst.

Ich kriege nie alle Sockenpaare zusammen. Und haben sie mitgezählt, wie viele Socken wurden gefunden und gewaschen?



(Lösung: 14 Socken)

Idee und Gestaltung: Bettina Sebaly

WAS WAR NOCH SO LOS...



Einladung zum Modebummel

Die Firma DekuModen war zu Gast und verwandelte unseren Bethel-Treff in eine Einkaufsmeile. So konnten die Bewohnenden nach Herzenslust shoppen wie auf der Kö oder dem Kurfürstendamm.



Die Giebelwälder kamen zum Hofkonzert



CANDLE-LIGHT-DINNER

Ein Candle-light-Dinner – mitten im August

Im Juli bekamen wir Bewohner die überraschende Nachricht, dass wir im August zu einem Candle-light-Dinner eingeladen würden (wenn Corona es erlauben würde). Wir freuten uns natürlich sehr und warteten voller Spannung. Und tatsächlich, der Termin wurde festgelegt: die Etagen 1 – 3 im Haus Tebea für Mittwoch, den 10. August und die Etagen 4 und 5 für Donnerstag, den 11. August, jeweils um 17.00 Uhr, die Bewohner im Haus Bethlehem für Mittwoch und Donnerstag der Folgeweche. Der Koch, Herr Labitzke, hatte sich diese Überraschung ausgedacht und fand bei Frau Felkl große Bereitschaft, die Einladung an uns zu schreiben. Wir hatten die Möglichkeit, Angehörige dazu einzuladen. Diese Feier fand im alten Speisesaal im Haus Bethlehem statt, dem „Bethel-Treff“. Dieser neu renovierte Saal war für diesen Anlass besonders schön geschmückt. An den Wänden erstrahlt dort jetzt ein leuchtend warmer roter Streifen, passend zu den Stühlen in der gleichen Farbe und zu den Gardinen an den Fenstern. Auf den Tischen lagen rote Mitteldecken und lange rote Kerzen gaben dem Abend ihren Namen – nach Vorschrift des

Hauses brannte auf den Kerzen ein elektrisches Licht. Die Tische waren in verschiedenen großen Gruppen angeordnet, hier fand jeder seinen Platz und wir waren alle zusammen.

Ich selbst war am 11. August an der Reihe. Der Abend wurde von Herrn Thürigen mit einer fröhlichen und warmherzigen Rede eingeleitet, er freute sich mit uns auf alle Überraschungen. Während des Essens besuchte er einzelne Tische, so kam er auch an unseren Tisch und es kam zu einem lebhaften Gespräch. Leider war Frau Felkl an diesem zweiten Abend der Woche nicht anwesend.

Bei einem Sektempfang zu Beginn hatte man auch die Auswahl zwischen unterschiedlichen alkoholfreien Getränken. Nachdem alle bedient waren, wurde auf kleinen Tellern die Vorspeise serviert. Die Bestecke waren von außen nach innen angeordnet, wie man es bei einer festlichen Tafel vorfindet. Was war nun auf den Tellern? Bei der Vorspeise zunächst eine große Scheibe Norwegischer Räucherlachs mit verschiedenen Saucen und einem Salatblatt, dazu ein kleines Ciabatta. Als die Teller geleert waren, kam der Hauptgang auf den Tisch. Auch





hier war auf großen Tellern schon alles angerichtet. Es gab einen zarten Kalbsbraten mit Waldpilzsoße, dazu Romanesco, Fingermöhrchen mit einem Hauch von Ingwerbutter und Timbal-Kartoffelgratin. Herr Labitzke hatte sich bemüht, auch für die älteren Bewohner etwas leicht zu Kauendes anzubieten. Der krönende Abschluss war ein italienisches Tiramisu-Träumchen mit frisch gezuckerten Himbeeren und Minze (für mich persönlich der beste Nachtisch aller Zeiten).

An meinem Tisch saßen als meine Gäste, mein älterer Sohn Martin mit seiner Frau Margarethe – beide aus Lotte bei Osnabrück. Martin hat dort vor über 30 Jahren den Bauernhof seiner Schwiegereltern mit Schweinen und Hühnern übernommen und seine Frau hat als Pfarrerin ebenso lange im Krankenhaus in Lengerich gearbeitet. Beide sind jetzt im Ruhestand. Auch meinen jüngsten Sohn Andreas aus Refrath hatte ich mit seiner Frau Monika eingeladen. Andreas arbeitet als Bauleiter in einer Baufirma in Langenfeld, die Ein- und Zweifamilienhäuser baut. Monika arbeitet als Goldschmiedin und stellt die schönsten Schmuckstücke her. Ich



fühlte mich sehr wohl mit meinen Kindern und das Gespräch zwischen Mutter und Geschwistern fand nur schwer ein Ende.

Als das Fest zu Ende ging, bedankte sich Frau Bubenzer ganz herzlich bei Herrn Labitzke für seinen Einsatz und eine Bewohnerin unserer Etage ergänzte dies spontan und erweiterte den Dank an alle Mitarbeiterinnen in der Küche und die übrigen Helfer. Auch hier möchte ich noch einmal unser aller Dank aussprechen für das gelungene Fest. Es war sehr schön.

Gertrud Steinmeyer



CANDLE-LIGHT-DINNER



DER NEUE BEIRAT STELLT SICH VOR

Der Heimbeirat

Am 21. September 2022 haben Sie einen neuen Heimbeirat gewählt. Dieser besteht aus 4 Bewohnerinnen des Seniorenzentrums Bethel und einem externen Mitglied.

Dieser Heimbeirat, dessen Befugnisse im sogenannten Wohn – und Teilhabegesetz festgeschrieben sind, vertritt die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner einer Pflegeeinrichtung. Das gilt in Fragen der Unterkunft, Betreuung und der Aufenthaltsbedingungen. Der Mitbestimmung unterliegen die Grundsätze der Verpflegungsplanung, die Freizeitgestaltung und die Hausordnung in der Einrichtung. Der Heimbeirat ist also ein eigenständiges Organ neben der Leitung einer Einrichtung wie unser Seniorenzentrum.

Natürlich ist es dabei wichtig, dass Heimbeirat und Einrichtung sich als Team verstehen; denn nur das kann die Bewohner – und Mitarbeiterzufriedenheit auf Dauer steigern. Wir, die Mitglieder des Beirates, haben uns in unserer ersten Sitzung am 5. Oktober diesen Jahres zu diesen Zielen verpflichtet und möchten uns in Zukunft noch mehr für Sie als Bewohnerinnen und Bewohner einsetzen. Daher ist es ganz wichtig, dass Sie uns Ihre Anregungen, Vorschläge, Anliegen und Kritik mitteilen. Wir möchten die Arbeit in Zukunft transparenter und offener gestalten.

So hoffen wir in Zukunft auch wieder mindestens einmal im Jahr eine Bewohnerversammlung abhalten zu können, was leider durch Corona in den letzten Jahren verhindert wurde.

Um die neuen Bewohnerinnen und Bewohner dabei zu unterstützen, sich schneller in der Einrichtung zurecht zu finden, wurde von einem

Mitglied ein Leitfaden erstellt, den wir während unserer Sitzung diskutiert haben. Dieser wird jetzt auf die gesamte Einrichtung modifiziert und angepasst. Von den Bewohnern kam schon vor einiger Zeit die Klage, dass das Gelände des Seniorenzentrums kaum mit Rollator bzw. Rollstuhl genutzt werden kann. Ein Ingenieurbüro für Bauwesen in Wiehl hat uns daher freundlicherweise kostenlos einen Plan für einen Rundweg auf dem Gelände ausgearbeitet, den wir jetzt der Geschäftsleitung für die weitere Investitionsplanung übergeben können.

So hoffen wir auch in Zukunft dazu beitragen zu können, möglichst viele Ihrer Anregungen zu erfüllen.



Kurt Oesinghaus (1. Vorsitzender)

Gertrud Steinmeyer (2. Vorsitzende)

Käthe Roth, Herta Kamps, Irene Monheimius

Kontaktdaten:

Herr Oesinghaus: 02262 - 93208

FREUD

&

LEID

UNSERE NEUEN BEWOHNER

*Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie da sind,
wie gut es ist, sie zu sehen,
wie tröstlich ihr lachen wirkt,
wie wohltuend ihre Nähe ist,
wie viel ärmer wir ohne sie wären
und dass sie ein Geschenk des Himmels sind!*

Quelle Internet, unbekannter Verfasser



Adami, Karola
Balkhausen, Fritz Rolf
Balkhausen, Ursula
Brandenburg, Paul
Demarteau, Dieter
Demarteau, Monika
Demirakca, Oemer
Domingos, Joao
Engler, Karl
Flocke, Christa
Frommhold, Ursula
Höck, Matthias
Hoffstadt, Monika
Ising, Margitta

Janneck, Wilhelm
Kuth, Johann
Lange, Elfriede
Müller, Richard
Pfaffe, Helga
Pflitsch, Rita
Pupp, Margarete
Quajato, Margarete
Schäfer, Eveline
Schäfer, Paul Gerhard
Schmitz, Anita
Schneider, Inge
Siegel, Ursula
Siepmann, Erika

Speitmann, Rolf
Spies, Magdalene
Staedel, Monika Christin
Staedel, Dieter Hermann
Theisen, Hildegard
Thiel, Brigitte
Uhl, Wilhlem
Von Swiontek, Anna
Voss, Marion
Werner, Lurketia Maria
Zahracenko, Frida
Zillingen, Rosemarie

WIR NEHMEN ABSCHIED



*Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust,
wird es dir sein, als lachten alle Sterne, weil
ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf
einem von ihnen lache.*

Antoine de Saint-Exupéry

Barke, Ursula
Beeg, Eberhard
Behrend, Fridel
Benkö, Edeltraut
Benkö, Walter
Berg, Siegfried
Berndt, Gudrun
Bütow, Christa
Daims, Inge
Daims, Manfred
Diehl, Alice
Donalies, Annelene
Freimann, Erich
Giesbrecht, Jörg Hinrich
Grell, Peter
Grimm, Johann
Heene, Edith
Hempel, Brigitte
Heuser, Ernst

Holtappels, Katharina
Horlitz, Waltraud
Hugo, Jacobine
Karthaus, Brigitte
Kamin, Maritta
Kegeler, Helga
Köster, Paula
Kranenberg, Emilie
Lange, Christiane
Lange, Silvia
Lieder, Eva Maria
Loidl, Maria Therese
Müller, Martha-Helene
Oberheuser, Liselotte
Paschke, Hildegard
Pütz, Josef
Radau, Rosina
Rödder, Herbert
Röhricht, Elfriede

Rucho, Else
Schindelmeiser, Heidemari
Schmickler, Walter
Schöne, Irmgard
Schüttler, Egon
Seinsche, Ingeborg
Simon, Gisela
Simon, Renate
Spies, Erika
Sroka, Eleonore
Vanselow, Gerda
Voss, Marion
Weißkopf, Ruth
Wingral, Helga
Wiefels, Herbert
Wippermann, Paul
Wirch, Mina

ZWEI 100. GEBURTSTAGE

Ilse Vigelahn & Herbert Rödder

Frau Vigelahn wurde am 26.05.1922 in Pommern geboren. Sie wuchs mit ihrer Schwester Hildegard auf dem elterlichen Bauernhof auf. Nach ihrer Flucht lebte sie in Westfalen, heiratete und bekam zwei Söhne. Musik hören, lesen und Fahrrad fahren gehörte zu ihren Interessen. Seit 22.01.2019 lebt sie bei uns im Heim.

Ihren Ehrentag feierte sie im Kreise der Familie, u. a. besuchte sie auch ein Stellvertreter der Stadt Wiehl, Herr Udo Kolpe.

Wir möchten auch Herrn Herbert Rödder gedenken. Er hat in diesem Jahr sein 100. Wiegenfest im Kreise seiner Familie gefeiert. Leider verstarb er im Herbst 2022

Berühmte Persönlichkeiten, die auch 1992 geboren wurden

Telly Savalas

US-Schauspieler

Egon Bahr

deutscher Politiker

Doris Day

US-Schauspieler

Christian Banard

Herzchirurg (1. Herztransplantation)

Gustl Bayrhammer

deutscher Volksschauspieler



KINDER ENTDECKEN DAS SENIORENZENTRUM

Im Rahmen einer „Schnupper“-Veranstaltung sollte das Interesse und kindliche Neugierde der Kinder geweckt werden. Diese Veranstaltung fand nun schon das 3. mal in unserem Haus statt, wobei die Resonanz sehr gut war.

Die 6.- Klässler wurden gegen 9:00 Uhr empfangen, es waren 10 Kinder, die von 2 Lehrerinnen begleitet wurden. Nach der Begrüßung wurde mit einer anleitenden Händedesinfektion begonnen. Wir starteten den Rundgang in der Großküche, wo wir schon vom Küchenchef, Herr Labitzke, begrüßt wurden. Die erste Frage war natürlich „Gibt es hier auch Fritten?“

„Natürlich gibt es diese auch“

„Ob denn auch auf die Religionen Rücksicht genommen würde, hinsichtlich Schweinefleisch?“

„Natürlich wird der Speiseplan dementsprechend angepasst. Die Bewohner können immer Wünsche äußern und im Rahmen der Möglichkeiten werden diese erfüllt.“ Weiter ging es mit dem Rundgang. Damit sie ein Gefühl von Immobilität erfahren, wurden 2 Rollstühle eingesetzt, die untereinander getauscht wurden. Sie fanden es schwierig sich darauf einzustellen, einen Rollstuhl zu schieben und gleichzeitig zu erfüllen, was derjenige, der im Rollstuhl sitzt, fühlt. Dies war für beide Seiten eine neue Erfahrung. Nun stoppten wir den Rundgang in der Waschküche. Mit großen Interesse wurde

gefragt, wie denn die Wäsche zu den Bewohnern gelangt und woher sie wüssten, welcher Bewohner welche Wäsche bekommt. Für jeden Bewohner gibt es Namensschilder, die in die Wäsche eingearbeitet werden. Dann wurde erklärt, dass es einen Wäschewagen gibt, auf dem die Namen von den Bewohnern stehen und somit die Wäsche geordnet zu den richtigen Bewohnern gelangt. Weiter im Rundgang wurde ein Wohnzimmer gezeigt, das die Bewohner gemeinsam nutzen. Im Haus Tabea angekommen wurden die Kinder verumummt, um die Vorgehensweise bei infektiösen Bewohnern zu simulieren. Das Verkleiden machte ihnen großen Spaß und es ging turbulent zu. Natürlich waren die Kinder nun neugierig, sich ein Zimmer anzuschauen und einen Bewohnenden kennenzulernen. Wir besuchten zusammen eine Bewohnerin, die schon etwa 2 Jahren bei uns lebt. Sie freute sich über so viele Kinder und stellte sich gerne den Fragen, u.a. „Wie, haben Sie schon den Krieg mitgemacht?“. Sie erzählte von der Flucht aus Pommern, wo sie so alt war, wie die Kinder heute. Die Kinder hörten gebannt zu. Auf dem weiteren Weg machten wir einen Zwischenstopp, um den Bewohnern beim Kraft- und Balancetraining zuzuschauen und aktiv mitzumachen. Dies machte den Kindern großen Spaß. Zum Abschluss des Rundgangs trafen wir uns im Bethel-Treff und es wurde ein kleiner Snack gereicht. Auf die Frage ob sie sich vorstellen könnten hier zu arbeiten, sagte nur eine, dass sie sich es vorstellen könnte. Alle anderen sagten: „Aber ich würde hier einziehen.“ Wir freuen uns schon auf die nächste Minibetriebserkundung, die hoffentlich im nächsten Jahr wieder stattfindet.



Dagmar Faulenbach
Pflege und Betreuung

EIN LIED GEHT UM DIE WELT

Stille Nacht! Heilige Nacht!

Seit mehr als 200 Jahren begleitet die Menschheit eines der wohl wunderschönsten Weihnachtslieder der Welt.

Am 24.12.1818 wurde das Lied erstmals in Oberndorf bei Salzburg von seinen Schöpfern Joseph Mohr und Franz Xaver Gruber vorgetragen und noch heute hat es nichts von seinem Ausdruck verloren.

Obwohl der Text über 200 Jahre alt ist, spiegelt er nicht nur die Sehnsucht nach Frieden in der schwierigen Zeit seiner Entstehung wider, nein er bleibt bis zum heutigen Tag aktueller denn je. Die Schöpfer des Liedes lebten in einer düsteren Zeit, geprägt von Armut, Hunger und der Ungewissheit über die Zukunft. Erst wenige Jahre waren die Kriege zu Ende, die der französische Kaiser über Europa gebracht hatte, aber ihre Nachwirkungen waren immer noch zu spüren.

Dieser geschichtliche Hintergrund erklärt unter anderem die Schwermütigkeit des Textes, wo doch der Anlass es zu singen, die Geburt Christi, eigentlich ein freudiger ist.

Laut Schätzungen, wurde das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“, zwischen 40 und 125 Sprachen übersetzt.

Milliarden Menschen singen es zur Weihnachtszeit rund um den Erdball, spüren den Geist der Weihnacht und welchen Einfluss es auf jeden Einzelnen von Ihnen hat.

Und so bleibt mir nichts anderes, als Ihnen allen von Herzen eine wunderbare Adventszeit und eine besinnliche Weihnacht zu wünschen.

Bettina Sebaly
Pflege



Stille Nacht! Heilige Nacht!

Alles schläft, einsam wacht
nur das traute hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh!
Schlaf in himmlischer Ruh!

Stille Nacht! Heilige Nacht!

Gottes Sohn, o wie lacht
lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund'.
Christ, in deiner Geburt!
Christ, in deiner Geburt!

Stille Nacht! Heilige Nacht!

Die der Welt Heil gebracht,
aus des Himmels goldenen Höh'n
uns der Gnaden Fülle lässt seh'n
Jesus, in Menschengestalt,
Jesus, in Menschengestalt

Stille Nacht! Heilige Nacht!

Wo sich heute alle Macht
väterlicher Liebe ergoss
und als Bruder huldvoll umschloss.
Jesus, die Völker der Welt,
Jesus, die Völker der Welt.

Stille Nacht! Heilige Nacht!

Lange schon uns bedacht,
als der Herr vom Grimme befreit,
in der Väter urgrauer Zeit
Aller Welt Schonung verhiess,
Aller Welt Schonung verhiess.

Stille Nacht! Heilige Nacht!

Hirten erst kundgemacht
durch der Engel Halleluja,
tönt es laut von ferne und nah:
Christus, der Retter, ist da!
Christus, der Retter ist da!



EINE GESCHICHTE ZU WEIHNACHTEN

Der alte Weihnachtsbaumständer

Beim Aufräumen des Dachbodens - ein paar Wochen vor Weihnachten - entdeckte der Familienvater in einer Ecke einen ganz verstaubten, uralten Weihnachtsbaumständer. Es war ein besonderer Ständer mit einem Drehmechanismus und einer eingebauten Spielwalze. Beim vorsichtigen Drehen konnte man das Lied „O du fröhliche“ erkennen. Das musste der Christbaumständer sein von dem Großmutter immer erzählte, wenn die Weihnachtszeit herankam. Das Ding sah zwar fürchterlich aus, doch kam dem Familienvater ein wunderbarer Gedanke. Wie würde sich Großmutter freuen, wenn sie am Heiligabend vor dem Baum sitzt und dieser sich auf einmal wie in vergangener Zeit zu drehen anfängt und dazu „O du fröhliche“ spielt. Nicht nur Großmutter, die ganze Familie würde staunen.

So nahm er den Ständer und schlich ungesehen in seinen Bastelraum. Jeden Abend zog er sich geheimnisvoll nun in seinen Bastelraum zurück und verriegelte die Tür. Eine gründliche Reinigung und eine neue Feder, dann sollte der Ständer wie neu sein.

Natürlich fragte die Familie, was er dort treiben würde und er antwortete jedes mal nur: „Weihnachtsüberraschung“. Kurz vor Weihnachten sah der Weihnachtsbaumständer aus wie neu. Jetzt noch schnell einen prächtigen Weihnachtsbaum besorgt, so um die zwei Meter hoch und wieder verschwand der Vater in seinem Hobbyraum. Er stellt den Baum in den

Ständer und führte einen Probelauf durch. Alles bestens, was würde Großmutter für Augen machen. Nun endlich war es Heiligabend. Der Vater bestand darauf den Weihnachtsbaum alleine zu schmücken, er hatte extra echte Baumkerzen besorgt, damit alles stimmte. „Die werden Augen machen!“ sagte er bei jeder Kugel, die er in den Baum hing. Als er fertig war, überprüfte er noch einmal alles, der Stern von Bethlehem war oben auf der Spitze, die Kugeln waren alle angebracht, Naschwerk und Wunderkerzen hingen hübsch angeordnet am Baum und Engelhaar und Lametta waren hübsch untergebracht. Die Feier konnte beginnen!

Für die Großmutter stellte er den großen Ohrensessel parat, die anderen Stühle stellte der Vater in einem Halbkreis um den Tannenbaum. Jetzt führte der Vater die Großmutter feierlich zu ihrem Platz, die Eltern setzten sich neben ihr und ganz außen saßen die Kinder. „Jetzt kommt die große Weihnachtsüberraschung“, verkündete er, löste die Sperre am Ständer und nahm ganz schnell wieder seinen Platz ein. Langsam begann der Weihnachtsbaum sich zu drehen und hell erklang von der Musikwalze „O du fröhliche“. War das eine Freude! Die Kinder klatschten in die Hände und Oma hatte vor Rührung Tränen in den Augen. Sie brachte immer wieder nur „Wenn Großvater das noch erleben könnte, dass ich das noch erleben darf!“ hervor. Mutter war stumm vor Staunen. Eine Weile schaute die Familie entzückt und stumm auf den im Festgewand drehenden Weih-

nachtsbaum, als ein schnarrendes Geräusch sie jäh aus ihrer Versunkenheit riss. Ein Zittern durchlief den Baum, die bunten Weihnachtskugeln klirrten wie kleine Glöckchen. Nun begann der Baum sich immer schneller an zu drehen. Die Musikwalze hämmerte los. Es hörte sich an als wollte „O du fröhliche“ sich selbst überholen. Mutter schrie laut auf. „So unternimm doch was!“ Vater saß aber wie versteinert auf seinem Stuhl und starrte auf dem Baum, der seine Geschwindigkeit immer weiter steigerte.

Mittlerweile drehte er sich so schnell, dass die Flammen hinter ihren Kerzen wehten. Großmutter bekreuzigte sich und betete, und murmelte nur noch: „Wenn das Großvater noch erlebt hätte.“ Als erstes löste sich der Stern von Bethlehem, sauste wie ein Komet durch das Zimmer, klatschte gegen den Türrahmen und fiel auf den Dackel, der dort gerade ein Nickerchen hielt. Der Dackel flitzte wie von der Tarantel gestochen in die Küche und schielte in Sicherheit um die Ecke. Lametta und Engelhaar hatten sich erhoben und schwebten, wie ein Kettenkarussell am Weihnachtsbaum. Vater erwachte aus seiner Starre und gab das Kommando: „Alles in Deckung!“ Ein Goldengel trudelte losgelöst durchs Zimmer, nicht wissend, was er mit seiner plötzlichen Freiheit anfangen sollte. Weihnachtskugeln, der Schokoladenschmück und andere Anhängsel sausten wie Geschosse durch das Zimmer und platzten beim Aufschlagen auseinander. Die Kinder hatten hinter Großmutters Sessel Schutz gefunden.

Vater und Mutter lagen flach auf dem Bauch, den Kopf mit den Armen schützend. Mutter jammerte in den Teppich. „Alles umsonst, die viele Arbeit, alles umsonst!“ Vater wollte sich vor Peinlichkeit am liebsten unter dem Teppich verstecken. Oma saß immer noch auf ihrem Logenplatz, wie erstarrt, von oben bis unten mit Engelhaar und Lametta geschmückt. Ihr kam Großvater in den Sinn, als dieser 1914 - 18 in den Ardennen im feindlichen Artilleriefeuer gelegen hatte. Genauso musste es gewesen sein, als gefüllter Schokoladenbaumschmuck an ihrem Kopf explodierte, registrierte sie trocken „Kirschwasser“ und murmelte: „Wenn Großvater das noch erlebt hätte!“ Zu allem jaulte die Musikwalze im Schlupfakkord „O du fröhliche“, bis mit einem ächzenden Ton der Ständer seinen Geist aufgab.

Durch den plötzlichen Stopp neigte sich der Christbaum in Zeitlupe, fiel auf's kalte Büffet, die letzten Nadeln von sich gebend. Totenstille! Großmutter, geschmückt wie nach einer New Yorker Konfettiparade, erhob sich schweigend. Kopfschüttelnd begab sie sich, eine Lamettagirlande, wie eine Schleppe tragend, auf ihr Zimmer. In der Tür stehend sagte sie: „Wie gut, dass Großvater das nicht erlebt hat!“ Mutter, völlig aufgelöst zu Vater: „Wenn ich mir die Bescherung ansehe, dann ist deine große Überraschung wirklich gelungen.“ Andreas meinte nur: „Du, Papi, das war echt stark! Machen wir das jetzt Weihnachten immer so?“

(Autor: Unbekannt)

PERSONALES

Willkommen in Bethel!

Unsere neuen Mitarbeiter

Döring, Melanie	Hauswirtschaft	Hüller, Meike	Pflegefachkraft
Schalhöfer, Evelyn	Waschküche	Rama, Halime	Pflegefachkraft
Brüning, Samira-Julie	Pflegeassistentin	Bößmann, Michelle	Pflegefachkraft
Giebeler, Cheyenne	Pflegefachkraft	Gündes, Aynur	Pflegeassistentin
Hanke, Daniela	Pflegefachkraft	Begert, Mira	Auszubildende
Signore-Stahl, Melina	Pflegeassistentin	Schuligen, Kilian	Auszubildender

Unsere Jubilare



10 Jahre

Sebaly, Bettina

15 Jahre

Schmelzer, Nina
Janneck, Claudia

20 Jahre

Schmidt, Jutta

25 Jahre

Wagener, Britta
Bubenzer, Martina

Wir gratulieren!

Frau **Halime Rama** hat die Ausbildung zur Altenpflegerin erfolgreich bestanden
Herzlichen Glückwunsch

Die neue Mitarbeitervertretung stellt sich vor



Nina Klimper, Pflege (1. Vorsitzende)

Petra Fischer, Nachtwache (2. Vorsitzende)

Jutta Schmidt, Küche

Dagmar Faulenbach, Pflege und Betreuung

Michael Maelshagen, Pflege

Wir verabschieden langjährige Mitarbeiter

*Frau **Sigrid Häner** war von 1999 bis 2022 in unserer Einrichtung tätig, im Jahr 2011 übernahm sie die Wohnbereichsleitung im Haus Tabea*



*Frau **Anke Erdmann** trat 2005 als Pflegefachkraft in unsere Einrichtung ein und übernahm ab 2016 die Wohnbereichsleitung des gerontopsychiatrischen Wohnbereich.*

*Frau **Marianne Wagner** war von 1995 bis 2022 als Pflegefachkraft in unserer Einrichtung tätig.*

Wir wünschen allen für die Zukunft alles Gute und viel Gesundheit.

POMMES & CO.

Eines Tages im Juni lag ein leckerer Duft nach Imbisswagen in der Luft und die Mitarbeitenden folgten zahlreich der Einladung von Frau Felkl und ließen sich Currywurst und Pommes gut schmecken.



NUR EIN STROHHALM

Die Hirten sind gekommen und dann wieder gegangen. Vielleicht haben sie damals Geschenke mitgebracht, aber gegangen sind sie mit leeren Händen.

Ich kann mir aber vorstellen, dass vielleicht ein Hirte, ein ganz junger, doch etwas mitgenommen hat von der Krippe. Ganz fest in der Hand hat er es gehalten. Die anderen haben es erst gar nicht bemerkt. Bis auf einmal einer sagte: „Was hast du denn da in der Hand?“ – „Einen Strohhalm.“ sagte er, „einen Strohhalm aus der Krippe, in der das Kind gelegen hat.“

„Einen Strohhalm!“, lachten die anderen, „das ist ja Abfall! Wirf das Zeug weg.“

Aber er schüttelte nur den Kopf. „Nein“, sagte er, „den behalte ich. Für mich ist er ein Zeichen, ein Zeichen für das Kind.“

Jedes Mal, wenn ich diesen Strohhalm in der Hand halten werde, dann werde ich mich an das Kinde erinnern und daran, was die Engel von ihm gesagt haben.“

Und wie ist es mit dem kleinen Hirten weitergegangen?

Am nächsten Tag fragten die anderen Hirten ihn. „Und, hast du den Strohhalm immer noch? Ja? Mensch, wirf ihn weg, das ist doch wertloses Zeug!“

Er antwortete: „Nein, das ist nicht wertlos. Jesus Christus hat darauf gelegen.“ – „Ja, und?“ lachten die anderen, „das Kind ist wertvoll, aber nicht das Stroh.“

Ihr habt Unrecht“, sagte der kleine Hirte, „das Stroh ist schon wertvoll. Worauf hätte das Kind denn sonst liegen sollen, arm wie es ist? Nein, mir zeigt es, dass Gott das Kleine liebt, das Wertlose. Ja, Gott liebt die Kleinen. Die, die nicht viel können, die nichts wert sind.“

Ja, der Strohhalm aus der Krippe war dem kleinen Hirten wichtig. Wieder und wieder nahm er ihn in die Hand, dachte an die Worte der Engel, freute sich darüber, dass Gott die Menschen so liebhat, dass er so klein wurde wie sie.

Eines Tages aber nahm ihm einer der anderen den Strohhalm weg und sagte wütend. „Du mit deinem Stroh. Du machst mich noch ganz verrückt!“ Und er zerknickte den Halm mehrfach und warf ihn zur Erde.

Der kleine Hirte stand ganz ruhig auf, strich ihn wieder glatt und sagte zu den anderen:

„Sieh doch, er ist geblieben, was er war. Ein Strohhalm. Deine ganze Wut hat daran nichts ändern können. Sicher, es ist leicht, einen Strohhalm zu knicken, und du denkst ‚Was ist schon ein Kind, wo wir einen starken Helfer brauchen‘.

Aber ich sage dir: Aus diesem Kind wird ein Mann und der wird nicht tot zu kriegern sein. Er wird die Wut der Menschen aushalten, ertragen und bleiben, was er ist – Gottes Retter für uns. Denn Gottes Liebe ist nicht klein zu kriegern.“

(Frei wiedergegeben nach einer Erzählung aus Mexiko)

